Neujahrsgruss an die Auslandschweizer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **35 (1945)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NEUJAHRSGRUSS AN DIE AUSLANDSCHWEIZER

Gesprochen im Studio Zürich am Neujahrstag 1945

Glarner Mundart

Sit em Kain und em Abel
Blüetet d' Wält im Brüedermord,
Sit em Turebuu vu Babel
Wüetet au der Stryt um Wort.
Uverstand, bisch Chüng uf Aerde,
Vogtisch Land und Lüüt und Meer!
Sölls dä gar nie anders wärde,
Anenand der alti Chehr?

Nei, Gottlob, es git es Ländli,
Wo e andre Läbtig isch.
Keine treit das glychlig Gwändli,
Zweiezwänzg sind umme Tisch.
Rededs au i vyle Sprache,
Sind sie doch im Wille eis:
Gmüet und Glinnig chänd schu nache
Und der Charre blybt im Gleis.

Ja, am Gotthard händ sis funde
Ds Heilchruut gäge Babelfluech.
Tüütsch und Wälsch sind hie verbunde
Undrem glyche Fanetuech.
Buued au im Bärgland hinde
Grund und Grat zur Feschtig us.
Wer das Völchli wetti schinde
Chunnt halt vor es Fellehuus.

Fellefescht sind d'Lüüt entschlosse,
Wänns um Rächt und Fryheit gaht.
Da sinds eebig Eidgenosse,
Bärglerschlag und cheerzegrad.
Innedure faats a strodle,
Wänn der Wolf am Gatter staht.
Da muesch keine trülle, modle –
Ds Schwyzervolch, das blybt parat!

Aber lieber wuurd mä säge:
„Chänd, ihr arme Aerdechind!
Loseb, gyret nüd schu d'Stäge?
D'Schwyzermueter rüeft Uech gschwind.
Hämmer au kei Brot i Hüüfe
Und keis bitzli Uebermilch –
Armi möged immer schlüüfe:
Bruuchsch e Lismer, witt e Zwilch?"

Hunderttuusig fründi Mänsche
Sitzed hüt am Schwyzertisch.
Träged üser Schueh und Händsche,
Wil e große Teilet isch.
Drüümal hunderttuusig Brüeder
Wuhned aber ännedra.
Muetig blybeds, sinds au müeder,
Glihsch halt d' Not e jedem a.

+

Ihr Ußlandschwyzer, über d'Gränze
Rüeft d'Heimet Uech hüt Grüezi! zue.
O nüüt cha üüsers Band verschränze,
Keis Tüüfelszüüg, keis Mänschetue.
Der Härrgott hät der Bund begründet,
Wo wyterwürggt i Ma und Frau.
Am eerschte Augschte, due häts zündet,
Am eerschte Jänner gluetets au.

I Nord und Süd, i Wescht und Oschte,
Vier Aerm hät d's Chrüüz, vier Straße d'Wält.
Di füfti Schwyz staht uffem Poschte
Und wärchet niene bloß für ds Gäld.
Si schaffet au für gueti Glinnig,
Macht Fride schu im Chlyne wahr.
Ihr Landslüüt, tuusig Tangg und innig
Wünscht d' Heimet Uech e glüggliches Jahr.

Georg Thürer